

Ercheint wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, morgens.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 R. 50 Pf., bei der Post einsch. Postgeb. 1 R. 75 Pf.



Osthavelländisches Kreisblatt.

Inserate werden Montag, Mittwoch und Freitag vormittags bis 9 Uhr angenommen. Preis pro 4 gehaltene Bergzeile oder deren Raum 20 Pf., für Kreisangehörige 15 Pf. Reklamen pro Zeile 30 Pf.

Nr. 124.

Nauen, Dienstag den 20. Oktober 1891.

43. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Nauen, den 16. October 1891.

In Folge der diesseitigen Bekanntmachung vom 7. September d. Js. — Kreisblatt Nr. 107 — sind nur ganz vereinzelt Wandergewerbeschein-Gesuchsnachweisungen für das Kalenderjahr 1892 seitens der Herren Amtsvorsteher mit bisher zugegangen, während die meisten der Herren Amtsvorsteher mit der Einreichung noch im Rückstande sind. Da höheren Orts die möglichst frühzeitige Vorlegung der gedachten Nachweisungen gewünscht wird, damit die Wandergewerbescheine so rechtzeitig an die Kreisstelle gelangen, daß sie von den Gewerbetreibenden vor Beginn des neuen Jahres eingelöst werden können, ersuche ich die mit der Einreichung noch rückständigen Herren Amtsvorsteher, die schleunige Einfindung der gedachten Nachweisungen nunmehr zu bewirken. Ferner ersuche ich, bei Aufstellung der Wandergewerbeschein-Gesuchsnachweisungen die diesseitigen Bekanntmachungen vom 18. Juli und 11. December 1889 — Kreisblatt Nr. 87 und 148 — genau zu beachten, auch die Handelsgegenstände bestimmt anzugeben und für eine deutliche, leserliche Schrift zu sorgen.

Der Landrath Steinmeister.

Nauen, den 17. October 1891.

Unter Bezugnahme auf meine Kreisblattbekanntmachung vom 16. April (Kreisblatt Nr. 46) bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die Sperre über die wegen Hochansehens-Verdachts unter polizeilicher Observation befindlichen Pferde des Scharfrichtereibesetzers Bod und des Droschkensfuhrherrn Friedrich in Spandau in Folge Ablaufs der gesetzlichen Frist und stattgehabter Schlussuntersuchung aufgehoben worden ist.

Der Landrath Steinmeister.

Nauen, den 17. October 1891.

Nach § 10 der Ausführungs-Verordnung zum Fischerei-Gesetz vom 8. August 1887 ist der Fang von Krebsen in allen nicht geschlossenen Gewässern während der Zeit vom 1. November bis zum 31. Mai einschließend verboten.

Der Landrath Steinmeister.

Nichtamtlicher Teil.

Fahnenweihe des Vereins ehemaliger 24er zu Nauen am 18. October 1891.

Bei herrlichem Sonnenschein, der mit fast sommerlicher Wärme herniederstrahlte, sammelten sich am Sonntag um 11 Uhr vormittags vor dem Schweizerhause die Teilnehmer um den festgebenden Verein, 25 Mann Altive vom 24. Regiment aus Ruppin, Feldwebel, Rambour-Major, Unteroffiziere, Gefeite und Gemeine in Paradeuniform, im blühenden Helm und Säbel, eröffneten den Zug, der sich 11 1/2 Uhr unter Vortritt der Behre n d s chen Kapelle in Bewegung setzte. Den Aktiven schlossen sich außer den hiesigen ehemaligen 24ern der Verein ehemaliger 24er zu Spandau, sowie die übrigen hiesigen Militärvereine: Kriegerverein, Waffengefährtenverein und der Verein ehemaliger Zieten-Sufaren, an. Uniformierte und ehemalige Soldaten im Civilrock bildeten einen Festzug, der zu den glänzendsten gehört, den unsere Stadt gesehen hat. Dieser Glanz wurde noch erhöht, als sich vom neuen Rathhause aus an die Spitze des Zuges eine Deputation des Offiziercorps vom Regiment Nr. 24, ein Major, ein Premier- und ein Sekondelieutenant, sowie Vertreter des Magistrats und der Stadtverordnetenkorporation setzten. Vom neuen Rathhause marschierte der Zug nach dem Kriegerdenkmal, angeführt dessen die offizielle Feier der Fahnenweihe stattfand. Nach dem allgemeinen Gesange des Chorals „Lobe den Herren“ ergriff Herr Prediger Schalm das Wort zu folgender Weiherede:

Unser Anfang geschähe im Namen des Allmächtigen Gottes, der Himmel und Erde gemacht hat. Amen. Das Wort Gottes, das unserer Festfeier zu Grunde liegt, steht 2. Mos. 17, V. 15: Und Mose baute einen Altar und nannte ihn: der Herr ist mein Panier. Bedeutungswohl für unsere Feier ist Ort und Tag, an dem wir uns versammelt haben; auf freiem Felde, das nur zu oft des Soldaten hartes und kaltes Lager, unter freiem Himmel, vor so manchem Mal Euer einziges Dach und Decke, am Denkstein zur Erinnerung der Gefallenen, die uns gezeigt, was des Soldaten höchste Pflicht und höchste Ehre; am 18. October, dem Tag der Schlacht bei Leipzig, dem Mittelpunkt der heißen Kämpfe um Metz, dem Geburtstage des unvergesslichen Kaisers Friedrich III., einst der Grund unserer Hoffnung für das preussische und deutsche Vaterland, der Lieblich

und Freund des Volkes, der schmerzgeprüfte Dulder und lange der Grund unserer tiefstschmerzlichen Trauer. Mehr als ein Grund, in die Feier dieses Festes einen ernsten Ton hineinzubringen zu lassen. Den Grundton derselben aber haben wir gefunden, indem wir uns vor dem Angesicht Gottes und sein Wort sammelten, um daran Bitterschicksale und Menschenlos zu messen und zu wägen, um daran die Bedeutung dieser Feier zu erwägen, bei der dem Verein ehemaliger Kameraden des 24. Regiments die neue Fahne übergeben wird, um welche der Verein nun sich scharen will, die ihm fortan vorausgehen soll. Weg und Ziel haben Sie selbst sich auf die Fahne geschrieben: „Mit Gott für Kaiser und Reich“. Von einem Panier ist in unserem Texte die Rede, das konnte damals nur ein Altar des lebendigen Gottes sein, den sein Volk sich selbst erwählt. Noch irrite es damals durch die Wüste, Entbehren und Mühsalen ausgehert, Feinde ringsum, so daß es sich nach dem Lande der Knechtschaft zurückzöge, dessen harte Frostdienste es mit der Zeit vergessen hatte. Da kam der große Sieg, an den sich die Hoffnung auf Erfüllung aller Verheißung knüpfte, da erstarrte der Glaube an den alten Gott, und dessen zum Zeugnis errichtete Moses den Altar zu Ehren Gottes, der gehörsen in der Not. Und das ist ein Bild jener furchtbaren, drangsalreichen Zeit, da das 12. Regiment, später das 24. genannt, errichtet wurde, und seine Geschichte ist im Kleinen eine Geschichte der Erhebung des preussischen Volkes aus seiner Erniedrigung und der Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches.

Durch Befehl Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm III. vom 20. Dezember 1812 wurde die Bildung von Reserve-Bataillonen angeordnet. Von allen Seiten strömten die Soldaten zusammen, die noch an des Vaterlandes Zukunft glaubten und sich selbst als Bürger ihres Glaubens einsetzten. Mannschaften aus Ost- und Westpreußen, aus dem Süden der Mark Brandenburg und aus Schlesien eilten zusammen und bildeten das 12. Regiment. Eine Zeit ist vor unsern Augen ein Wunder; doch nicht meine ich die siegreichen Schlachten, die waren keine Wunder, sondern wie unser Volk die Trümmer seiner Kraft sammelte, sich beriefte in dem Dniel, aus dem jede echte und wahre Volkstreue seine letzte Kraft schöpft, wie es erstanden ist aus politischer Ohnmacht und Zerrissenheit und wiedergeboren wurde in neuer Kraft. Die Erklärung dieses Wunders ist uns gegeben in den Worten, die einst am Grabe des Feldmarschall Blücher gesprochen wurden: „Eine feste Burg soll uns sein der Glaube an ein Preudentum, das durch innere Kraft den Mangel äußerer Hilfe ersetzt.“ Und das Wort der unvergesslichen Königin Luise, das sie in ihrem politischen Testament sterbend in die Hände ihrer ritterlichen Söhne legte: „Auch der politische Glaube ist eine gewisse Zuversicht, daß man hoffet und nicht zweifelt an dem, das man nicht sieht.“ Das Geheimnis jener Tage, das Geheimnis der Weltgeschichte wie des einzelnen Menschenherzens ist eben der Glaube, der Glaube an den lebendigen Gott im Himmel, an seine sittliche Weltordnung für Völker und den Einzelnen, an seine ewigen Friedensgedanken zum Heile der Menschheit.

Darum stand auf dem Eisenen Kreuz in den Jahren jener Zeit: „Mit Gott für König und Vaterland.“ Und aus dem Glauben wurde die That. So begann der Siegeslauf unseres Heeres, in dem das 24. Regiment seine Vorarbeiten gewann, die es in der Schlacht an der Kämpf, Leipzig, Raou, Paris stützte neue hinzu und wandte sie zu einem unverwundlichen Kranze. Das waren unsere Väter, die alten Kameraden des 24. Regiments, von denen der Feldmarschall Blücher jagte: „Das 24. Regiment hat einen Ficht, es ist zu brav.“ Ein größeres Lob konnte ihm nicht zu teil werden; und die langen Kisten der Toten und Verwundeten liefen den Beweis.

Das ist der Glaube an die Zukunft Preußens, von dem nicht viel zu sehen war, und was zu sehen war, das war mehr geeignet, diesen Glauben zu stürzen, als ihn zu erheben. Aber das ist eben die Art des Glaubens, nicht auf die sichtbaren Dinge zu schauen, sondern auf die unsichtbaren, auf die geistigen, stillen Mächte, Kräfte und Güter, die einer höheren Weltordnung angehören, aber in der sichtbaren Welt wirken.

Den 2. Band der Geschichte des 24. Regiments, wie das 12. nach der Kabinetsordre vom 26. September 1815 genannt wurde, hat Ihr, 24er, selbst geschrieben. Unserem Geschlecht ist es vorbehalten, eine Zeit zu erleben, um die uns die Nachwelt beneiden wird, wenn sie die Geschichte dieser Zeit liest. Unser ganzes Volk hat in hochherziger Begeisterung für die höchsten Güter: Freiheit, Ehre, Vaterland, Heimat und Heerd, diese Geschichte gebichtet, und der Soldat hat sie mit dem Schwert und seinem Herzblut geschrieben. Düppel, Alsen, Königgrätz, Wionville stehen auf Ihrer Fahne als die Orte, wo die ruhmreichsten Thaten geschahen, wo die blutigsten Lorbeeren gepflückt vom 24. Regiment; aber die Fahne wäre viel zu klein, um alle die Orte auf ihr zu verzeichnen, wo 24er gestritten und gelitten, gekämpft und — wenn es sein mußte — gefallen sind. Und viel, viel zu klein wäre die Fahne, um auf sie die Liste der Toten und Verwundeten vom 24. Regiment zu schreiben. „Das 24. Regiment hat seine Schuldigkeit gethan!“ das war des Vaterlandes Dank aus dem Munde des prinzipalsten Heerführers, ein kurzes Wort, aber schwer wiegend auf der Wage, da einst die Menschen werden gemogen werden. Im Gold geschriebene sind die Worte auf der Fahne, zum Zeichen, daß nicht der Hof der Zeit, nicht der schwankende Wind flüchtiger Tagesmeinung an dem Grundgesetz des Vereins nagen oder sätteln soll, zugleich der magna charta unseres teuren Vaterlandes; denn alles Volkswohl, gedeihliche Entwicklung und Entfaltung der Kräfte eines Volkes nach innen und außen, aller Besitz und Erwerb geistiger und materieller Güter beruht auf dem einzigen Gesetz sittlicher Weltordnung, das der

Schöpfer selbst in Herz und Gewissen der Menschen geschrieben. Unsere Zeit freilich will an diesem Grundgesetz rütteln und schütteln, und darum müssen wir Front machen gegen den Geist der Verneinung, der Sonderinteressen und Einzelbestrebungen aller derer, die sich vom gemeinsamen Lebensgrund loszagen und kein Vaterland mehr haben wollen; undankbare Söhne, die vergessen können, was sie dem Vaterland verdanken; sie wollen den gegenwärtigen Stand der Dinge einreißen und in Trümmer schlagen, um daraus eine neue Weltordnung, den vielversprechenden Zukunftsstaat zu erbauen, und vergessen dabei, daß Vaterlandserde und Vaterlandsfinder nicht tote Steine sind, die man beliebig zerbrechen und zusammenfügen kann, sondern lebendige Glieder sind, die nur leben können, wenn sie der gemeinsame Lebensstrom des Vaterlandes durchflutet, mit Leben und Kraft erfüllt, die wollen und sterben müssen wie Laub, wie ein Ast, der vom Stamm getrennt ist.

Darum halten Sie fest in Ihrem Verein an dem Wahlspruch: „Mit Gott für Kaiser und Reich“. Darin liegt die Würdigheit Ihres Bestehens, Wachstums und segensreicher Wirksamkeit. Nicht Freude oder Genuß suchen Sie in Ihrem Verein; die finden Sie in 100 anderen Vereinen, sondern Pflege kameradschaftlicher Gefanung, Schulter an Schulter, Mann neben Mann, wollen Sie stehen, um gemeinsam die Last zu tragen, die dem Einzelnen zu schwer und unter der er erliegen würde; Förderung vaterländischer Interessen, vor allem Liebe und Treue gegen Kaiser und Reich. Mit Eichenlaub und Lorbeerzweigen haben Sie die Worte auf Ihrer Fahne umschlungen zum Zeichen, daß fest wie die Eiche im heiligen Boden des Vaterlandes die Treue wurzeln soll, die auch das eigene Leben nicht verweigert, sondern einsetzt und zufrieden ist mit dem Lorbeer, der des sterbenden Kämpfers höchster Lohn. Liebe und Treue sind die strahlendsten Sterne an jedem Ordensstern auf der Brust des Soldaten, sind die leuchtenden Sonnen am Himmel des Vaterlandes, das in seinem Könige seinen Mittelpunkt und seine Krone, sein Herz und sein Haupt hat. Und so möge denn die Fahne entrollt werden und Ihnen vorausgehen mit dem Wahlspruch: „Mit Gott für Kaiser und Reich“. Der aber, von dem aller Segen kommt, der segne unsern erhabenen Kaiser und Herrn, unser teures Vaterland, das 24. Regiment und den Verein ehem. Kameraden desselben. Folgen Sie der Fahne mit dem Wahlspruch im Herzen, der auf der Fahne geschrieben ist: „Mit Gott für Kaiser und Reich“, beides zusammenstimmend und zusammenklingend in dem Wort: **Wegzeit**
Freu dich
Für des Reiches Herrlichkeit!
Das walle Gott! Amen.

Nach der Rede, die alle Herzen ergriff, fiel auf Befehl des Vorsitzenden des Vereins ehem. 24er, Herrn Hotelbes. Eichler, die Hülle von der Fahne, die sich als ein wahres Wunderstück erwies. Von schwerer Seide, zeigt sie die Farben blau und weiß, auf beiden Seiten mit kunstvoller Gold- und Seidenstickerei versehen. Die blaue Seite enthält die Aufschrift: Verein ehem. 24er zu Nauen und Umgegend. Begründet 12. 2. 1884. Die weiße Seite zeigt über dem preussischen Adler die Aufschrift: Mit Gott für Kaiser und Reich, während in den vier Ecken die Namen der Haupttreffen, an welchen das 24. Regiment teilgenommen, stehen: Düppel, Alsen, Königgrätz, Wionville.

Herr Bürgermeister v. Dausen verlas als hierzu Beauftragter die von den Ministern des Innern und des Krieges für die neue Fahne ausgefertigte Berechtigungsurkunde vom 29. August 1891, nachdem er vorausgeschickt, daß der Verein ehem. 24er zu Nauen, früher ein Zweig des Vereins ehem. 24er zu Berlin, während seines siebenjährigen Bestehens den Beweis geführt habe, daß in seinem Eifer patriotischer Sinn gepflegt werde, von welchem Beweis die Berechtigungs-erteilung zur Führung einer Fahne an Militärvereine abhängig zu machen sich Se. Majestät vorbehalte.

Nach dem Gesange des Gesangvereins „Deutsche Eiche“: „Entrollt das Panier“ übergab Herr Eichler die Fahne dem Verein, wobei er namens desselben gelobte, daß der Verein zu aller Zeit die Fahne und ihre Devise: Mit Gott für Kaiser und Reich! in Ehren halten wolle, und Se. Majestät dem Kaiser ein dreifaches Hoch widmete. Das Hoch wurde von allen Anwesenden begeistert erwidert und nach demselben das „Heil Dir im Siegerkranz“ gesungen.

Hierauf überreichte die Heine Martin unter einer passenden Ansprache dem Verein ein Ordenskreuz, dazu bestimmt, bei Begräbnissen verstorbenen Kameraden die Ehrenzeichen desselben hinter dem Sarge zu tragen.

Anschließend stimmte die „Deutsche Eiche“ den ergreifenden Gesang des „Wie sie so sanft ruhn alle die Seligen“ an. Herr Major v. Uechtritz und Steinkirch überbrachte dem Verein namens des Regimentes Nr. 24 und seines Offiziercorps die herzlichsten Grüße und den aufrichtigsten Dank für die Einladung zur Fahnenweihe. Er sei beauftragt, dem Verein die Glückwünsche des Offiziercorps dazu zu überbringen, daß derselbe die Verleihung der Fahne, des Sinnbildes der Treue, erreicht habe, ein Beweis, daß die Treue für Kaiser und Reich

im Verein gehegt und gepflegt worden sei. Möge der Verein diese Treue immer weiter pflegen und die jüngeren, vom Regiment entlassenen Soldaten in denjenigen Tugenden weiter bilden, in welchen sie beim Regiment unterwiesen werden, und sie dadurch vor anderen verderblichen Einflüssen bewahren. Das Regiment werde denen, die einst für das Vaterland gekämpft und geblutet, stets Erinnerung bewahren und ihnen nachstreben. Sollte Se. Majestät uns noch einmal gebrauchen, so werden wir ihnen nichts nachgeben. Und in diesem Sinne dem Verein ehemaliger 24er zu Nauen ein dreifaches Hoch!

Hierauf folgte die Ueberreichung von goldenen Fahnennägeln seitens des Vereins ehemaliger Waffengefährten zu Nauen durch Herrn Rentier Kleinod und vom Kriegerverein durch Herrn Rentier Nege mit bezüglichen Ansprachen. Ein gleiches geschah durch Herrn Rentier Reinicke namens des Vereins ehemaliger Zieten-Sufaren zu Berlin, Nauen, Rathenow und Halle a. S. Herr Reinicke führte in seiner Ansprache etwa folgendes aus: Die ehemaligen Zieten-Sufaren können es sich nicht verlagern, bei einem so schönen Feste alter, tapferer Divisionskameraden den Gefühlen treuer, kameradschaftlicher Gefanung durch Ueberreichung eines goldenen Fahnennagels Ausdruck zu geben. Mögen alle die wackeren Männer, die dieser Fahne zu folgen die Ehre haben, es nie vergessen, daß sie einem altbewährten, tapfern Regiment entstammen, dessen Namen sie allezeit Ehre machen müssen. Der heutige Zuruf der alten Zietenischen aber kommt, wie immer, aus vollem, warmen Herzen und wird deshalb zu Herzen bringen: „Bierundzwanziger, braue Krieger! — Stets im schwersten Kampfe Sieger! — Auch als Bürger pflichtburchdrungen: — Bleibt für immer unbewungen!“ Auch der Spandauer Verein ehemaliger Bierundzwanziger schenkte einen goldenen Ehrennagel für die Fahne, ebenso Herr Hotelbesitzer Eichler und Herr Ritter-Berlin (Verfertiger der Fahne) aus eigenen Mitteln, so daß im ganzen 6 dieser Ehrenzeichen der 24er Fahne zu teil wurden.

Der Gesang des „Auf steig' empor Deutschlands junger Ar“ durch die „Deutsche Eiche“ schloß den feierlichen, in jeder Beziehung würdigen Akt. Der Festzug marschierte hierauf zurück zum Schweizerhaus, wo nachmittags gegen 2 Uhr im reich decorierten Saale das Festessen, an welchem Vertreter aller Militärvereine und die Aktiven teilnahmen, begann. Das Mahl wurde durch eine Reihe von Koasten: auf den festgebenden Verein, auf das kameradschaftliche Zusammengehen der Militärvereine Nauens unter einander, auf die Spandauer ehem. 24er u. s. m., gewürzt. Im weiteren Verlaufe des Nachmittags konzertierte unter reichem Beifall die Behrens'sche Kapelle, wozu sich die ehemaligen Soldaten mit ihren Familien zahlreich eingefunden hatten. Der Gesangverein „Deutsche Eiche“ legte mehrere seiner schönsten Lieder ein und erzielte für die Ausföhrung derselben lebhaften, wohlverdienten Applaus. Ein Ball, der bis spät in die Nacht gedauert haben dürfte und der besonders den Aktiven, die bis Montag Urlaub hatten, Freude machte, beschloß das Fest, das bei allen Teilnehmern die angenehmsten Erinnerungen zurückgelassen haben wird. In der Geschichte des Vereins ehemaliger 24er wird das Fest für alle Zeit ein Glanzpunkt sein und bleiben.

Aus Kreis und Provinz.

(Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion immer willkommen.)

Nauen. Der „Nauener Kurklub“, durch seine Vortragabend jetzt sehr populär geworden, hat durch das am Sonnabend veranstaltete Theater ein neues Blatt seinem Ruhmeskranz hinzugefügt. Das fast ausnahmslos von Mitgliebrn des Kurklubs dargestellte Lustspiel „Eine Postle als Medizin“ erfreute die überaus zahlreichen Besucher durch das flotte, fast durchweg gut besetzte Spiel. In erster Stelle ist hier Fräulein Ehlerz genannt, die Darstellerin der Julie Weiskmann. Sie wurde ihrer schwierigen Aufgabe, eine feine Salon dame in allen Mäncen darzustellen und dann in Sprache und Geberde die Wandelung in eine einfache bürgerliche deutsche Hausfrau zu veranschaulichen, in jeder Weise gerecht. Auch Herr Reich als Herr von Dunsch war auf seinem Platze und erfreute durch sein flottes, elegantes Spiel. Wir wollen noch Herrn Lange hervorheben, der durch den Vortrag eines Liebes großen Beifall erzielte. Die übrigen Darsteller, von denen allerdings einigen die Geiseln ihrer oberen Gliedmaßen augenscheinlich sehr hinderlich war, trugen nach Kräfte zum Gelingen des Abends bei.

Nauen. Am Mittwoch verunglückte auf der Zuderfabrik hier selbst ein Arbeiter dadurch, daß er mit der linken Hand in das Getriebe der Mühlenschwinge geriet. In einer Sekunde war dem Mann